

Europas Hormuz-Armageddon

geschrieben von Chris Frey | 8. April 2026

[Tilak Doshi](#), [Tilak's Substack](#)

Es ist Vater Jupiter, nicht Mutter Gaia, zu dem die hochmütigen Europäer hätten beten sollen.

Die politischen und intellektuellen Eliten Europas haben die letzten Jahrzehnte damit verbracht, die Gefahr eines unmittelbar bevorstehenden Klima-Armageddons zu propagieren. Einige von uns können sich noch gut an den jungen Joschka Fischer erinnern, einen Linken der Grünen, der 1985 in Turnschuhen und Jeans seinen Amtseid als Umweltminister des Landes Hessen ablegte.

Seitdem – im Namen von [Gaia](#), der griechischen Göttin der Erde – haben sie ihre Bürger unter Druck gesetzt und ihren einst mächtigen Wirtschaftstitanen Fesseln angelegt, der während des größten Teils des 19. und 20. Jahrhunderts die globale Chemie-, Automobil- und Feinmechanikindustrie beherrschte. Deutschlands Energiewende, der „Green New Deal“ der EU und das britische Klimaschutzgesetz haben strenge Umweltvorschriften und CO₂-Steuern nach sich gezogen. Die Regierungen unter Obama und Biden schlossen sich Brüssel an und setzten virtuose Beispiele für „[Klimaführerschaft](#)“ – ein bestimmendes Kriterium der Energiepolitik in Westeuropa und den USA, mit der bedeutenden Ausnahme der beiden Regierungen unter Präsident Trump. China, Indien, Russland und andere Länder des Globalen Südens schlossen sich diesem virtuoseren Kurs an, jedoch nur so weit, wie es notwendig war, um von den Versprechungen der Klimafinanzierung und Reparationszahlungen zu profitieren.

Leider hat das westliche Bündnis auf den falschen Gott gesetzt. Nicht Gaia, sondern [Neptun](#), der römische Gott der Meere, droht Westeuropa derzeit mit dem Weltuntergang. Die zivilisatorische Bedrohung für Europa geht nicht von einer „Klimakrise“ aus, sondern von einer Versorgungskrise bei lebenswichtigen fossilen Brennstoffen und Nebenprodukten wie Düngemitteln, die durch die Straße von Hormus transportiert werden – genau jene Rohstoffe, die vom Gaia-Kult erteufelt werden. Um fair zu sein: Es ist nicht Neptun, der Stürme für segelgetriebene Boote verursacht, der hier Schuld trägt. Doch sobald Mars, der Gott des Krieges, seine Leidenschaften über Neptuns Reich entfesselt, ist es unsere Pflicht, aufmerksam zu sein und die maritimen Engpässe sowie die physische Geografie zu verstehen.

Die beispiellose Sperrung der Straße von Hormuz

Die Straße von Hormus, die den Persischen Golf mit dem Rest der Welt verbindet, war schon immer der weltweit wichtigste Energie-Knotenpunkt.

Über sie werden rund ein Fünftel des weltweiten Öls und Flüssigerdgases transportiert, wobei die Lieferungen der Produzenten aus dem Nahen Osten hauptsächlich nach Asien, in geringerem Umfang aber auch nach Europa, in die USA und in den Rest der Welt gehen. Die Sperrung der Straße von Hormuz durch den Iran beeinträchtigt zudem etwa ein Drittel des weltweiten [Düngemittelhandels](#), treibt die Preise um 30 % bis 40 % in die Höhe und gefährdet die weltweite Ernährungssicherheit.

Er hat zudem einen großen Anteil am weltweiten Angebot an [Schwefelsäure](#) und [Helium](#), die für wichtige chemische Prozesse in der Düngemittelherstellung, der Produktion von Phosphatdüngern, der Metallveredelung, der Halbleiterfertigung und der medizinischen Bildgebung von entscheidender Bedeutung sind. Auf den Nahen Osten entfallen 45–50 % des weltweiten Seehandels mit Schwefel. Allein Katar liefert rund 30–36 % der weltweiten Heliumproduktion.

Iranische Regierungsvertreter haben zwar wiederholt [Drohungen](#) gegen die Sicherheit der Schifffahrt ausgesprochen, doch hat die Regierung nie tatsächlich versucht, die Meerenge zu sperren. Die Straße von Hormuz wurde somit nie blockiert, obwohl der Schiffsverkehr während der Phase des „Tankerkriegs“ im Iran-Irak-Krieg von 1980 bis 1988 stark beeinträchtigt war. Die Welle von [Angriffen](#) auf Tanker und die Beschlagnahmung von Schiffen im Jahr 2019 verstärkte das Gefühl der Verwundbarkeit asiatischer Länder gegenüber Unterbrechungen ihrer Öl- und Gaslieferungen aus dem Nahen Osten. So [erklärte](#) beispielsweise Japans Kabinettschef Yoshihide Suga im Mai 2019 nach den Tankerangriffen in der Meerenge, dass dies „in Bezug auf die Energiesicherheit eine Frage von Leben und Tod für unser Land“ sei.

Die am 28. Februar begonnenen US-amerikanisch-israelischen Angriffe auf den Iran lösten eine sofortige [Kettenreaktion](#) im globalen Energiehandel aus. Lloyd's of London kündigte Seeversicherungen, Tanker wurden abgewiesen und der Schiffsverkehr durch die Meerenge brach um über 90 % ein. Die Ölpreise sind um mehr als 50 % in die Höhe geschneit, und die Internationale Energieagentur sowie andere Analysten bezifferten den Schock auf 11 bis 15 Millionen Barrel pro Tag oder etwa 10 bis 15 % des weltweiten Angebots. Analysten [prognostizieren](#) nun einen Brent-Preis zwischen 150 und 200 US-Dollar bei anhaltenden Störungen, insbesondere falls die Insel Kharg getroffen wird. Die Energiebilanz ist gnadenlos. Zwischen 10 und 15 % des weltweiten Ölangebots sind praktisch ausgefallen. Die Anlage Ras Laffan in Katar, die mit einer Kapazität von 77 Millionen Tonnen pro Jahr die weltweit größte Gasverflüssigungsanlage ist, verlor nach einem iranischen Gegenschlag 17 % ihrer LNG-Kapazität; die Reparaturen werden voraussichtlich fünf Jahre dauern und 20 Milliarden US-Dollar an Einnahmeausfällen kosten.

Sollte es in den nächsten Wochen zu keiner Lösung des Konflikts kommen, würde sich eine vorübergehende und kostspielige Störung des weltweiten Energie- und Düngemittelhandels zu einem strukturellen Bruch im Gefüge der Weltwirtschaft entwickeln, mit katastrophalen Folgen für die

Lebensgrundlagen der Menschen weltweit. Die kurzfristigen Belastungen werden beherrschbar sein – mit Ausnahme der am stärksten [gefährdeten](#) Länder, insbesondere einiger Nettoenergieimporteure auf dem indischen Subkontinent und in Südostasien, die bereits Anzeichen von Belastungen zeigen.

Ein längerfristiges Szenario für die Sperrung der Meerenge wäre jedoch katastrophal. Wie immer gilt: Wenn Elefanten [kämpfen](#), wird das Gras zertrampelt. Die schlimmsten Auswirkungen werden die Schwächsten in den ärmeren Entwicklungsländern treffen, die angesichts steigender Energie- und Lebensmittelpreise erneut in Armut und Entbehrung zurückfallen werden. In den Industrieländern sind es Westeuropa und Großbritannien – die bereits mit einer durch grüne Politik verursachten [Deindustrialisierung](#), hohen [Energiepreisen](#) und der [Defizit-Finanzierung](#) übermäßig großzügiger Sozialstaaten zu kämpfen haben –, die vor einer verheerenden Entwicklung stehen. Zudem müssen sie nun mit reichen asiatischen Ländern wie Japan und Südkorea um Spot-LNG-Lieferungen konkurrieren, sofern sie keine langfristigen LNG-Lieferverträge abgeschlossen haben.

Der Kollaps des bisherigen Energie-Systems?

Vor etwas mehr als 80 Jahren, im Jahr 1945, besiegelte Franklin Roosevelt an Bord eines Zerstörers der US-Marine im Roten Meer das grundlegende Abkommen mit König Abdul Aziz Ibn Saud: militärischer Schutz der USA für das Haus Saud im Austausch für eine gesicherte Versorgung der westlichen Märkte mit arabischem Öl und die Reinvestition der Petrodollars in US-Staatsanleihen.

Jener Pakt, der das Bretton-Woods-System noch lange nach Nixons Aufhebung der Gold-Konvertibilität im Jahr 1971 stützte, gerät zunehmend unter [Druck](#). Der Petrodollar bröckelt an den Rändern, während Teherans Kanonenboote, Drohnen und Raketen die Wasserstraße praktisch in eine von der IRGC betriebene [Mautstelle](#) verwandeln. Rund 26 Schiffe erhielten von der IRGC die Erlaubnis zur sicheren Durchfahrt durch die Meerenge, wobei sie Berichten zufolge eine Gebühr von 2 Millionen Dollar pro Tanker zahlten, überwiegend in Petrodollar, Kryptowährung oder Gold. Laut Pepe [Escobar](#), der für den Finanzblog ZeroHedge schreibt, führen mit der IRGC verbundene Makler Hintergrundüberprüfungen hinsichtlich Schiffseigentum, Flagge, Ladung und Besatzung durch, und zugelassene Tanker erhalten eine VHF-Freigabe für einen schmalen, fünf Meilen breiten Korridor zwischen den Inseln Qeshm und Larak. Jede Transaktion umgeht gleichzeitig SWIFT und Handelssanktionen.

Westeuropas Energie-Karma

Europa ist der erste Dominostein unter den entwickelten Energieregionen, der fällt. Seit zwei Jahrzehnten verfolgt der Kontinent ein ideologisches Energie-Experiment: Energiewende, Atomausstieg, strafende CO₂-Bepreisung und immer ehrgeizigere Netto-Null-Ziele, die ihm bewusst

den Zugang zu erschwinglichen, regelbaren fossilen Brennstoffen versperren. Die jüngste **Verpflichtung** des EU-Parlaments zu einer CO₂-Reduzierung um 90 % bis 2040 ist lediglich das neueste Kapitel dieser Selbstzerstörung. Das Ergebnis war – schon vor der Hormuz-Krise – eine Aushöhlung der industriellen Basis Europas, Haushalte, welche die höchsten Strompreise der Welt zahlen, und eine Wirtschaft, die von teuren LNG-Spotmarktlieferungen abhängig ist (im Vergleich zu langfristigen LNG-Verkaufsverträgen). Mit einer Geschichte des Fracking-Verbots, der Stilllegung von Kern- und Kohlekraftwerken sowie der Marginalisierung des vollen Potenzials der Nordseeressourcen (mit der Nicht-EU-Ausnahme **Norwegens**) sehen sich die EU und Großbritannien nun mit ihrem Energiekarma konfrontiert. Die **hochmütigen** Europäer zahlen den Preis für ihre eigene Energie-Torheit.

Nun ist die Rechnung in voller Höhe fällig. In Asien wird bereits rationiert, da 80 % des Öls und 90 % des Erdgases, die normalerweise durch die Meerenge flossen, nach Osten nach Asien gingen. Die Länder dort rationieren nun Kraftstoffe, weisen Arbeitnehmer an, zwei bis drei Tage pro Woche zu Hause zu bleiben, und greifen zur Stromerzeugung verzweifelt wieder auf Kohle zurück. Reiche asiatische Nationen wie Japan, Südkorea, Taiwan und Singapur können noch um die verbleibenden Ladungen konkurrieren. Ärmere Länder – allen voran Indien unter den großen Entwicklungsländern – haben bereits begonnen, Petrochemikalien und Flüssiggas zu rationieren. China hat seinen führenden Raffinerien **verordnet**, die Exporte von Diesel und Benzin auszusetzen, um der Binnennachfrage Vorrang zu geben und auf seine riesigen Rohölreserven zurückzugreifen. Japan, Korea und Indien haben bereits eine **Rückkehr** zur Kohle angekündigt, um den Verlust von 10 bis 15 Millionen Barrel pro Tag auf den globalen Ölmärkten auszugleichen. Subsahara-Afrika, dem die finanziellen Mittel fehlen, gleitet in Richtung Energieknappheit und der damit einher gehenden zivilen Unruhen.

Der umfassendere strategische Wandel ist nun unübersehbar. Die Vereinigten Staaten, der weltweit größte Ölproduzent und Nettoexporteur von Raffinerieprodukten, verfügen weiterhin über strategische Spielräume; Europa besitzt keinen solchen Puffer. Washington behält seinen Einfluss: Die Schieferölförderung mag zwar ihren Höhepunkt erreicht haben, doch die USA können ihre Exporte weiterhin so steuern, dass die Benzinpreise im Inland im Vorfeld der US-Zwischenwahlen gestützt werden. Russland exportiert weiterhin Öl, haben doch die USA Mitte März die Sanktionen vorübergehend **aufgehoben**, um die Auswirkungen auf die Preise an den globalen Ölmärkten abzumildern.

Die Billionen Dollar, die in den letzten zwei Jahrzehnten weltweit für die Förderung erneuerbarer Energien und Elektrofahrzeuge **ausgegeben** worden waren, sind nun als die teuerste strategische Fehlallokation der modernen Geschichte entlarvt worden. Die Sperrung der Straße von Hormuz hat gezeigt, dass der Zugang zu erschwinglichen und reichlich vorhandenen Öl- und Gasvorräten nach wie vor **entscheidend** für das Überleben eines Landes ist. Der „grüne Wandel“ war nie ein Wandel. Er

war eine selbstverschuldete Schwachstelle, die Europa in einem multipolaren Energiewettstreit strategisch schutzlos zurückgelassen hat.

Die Physik der Kohlenwasserstoffe

Europäische Politiker sprechen von Rationierungen, gezielten Stromausfällen und verschärften Grenzkontrollen, als könnten diese einen realistischen Umgang mit der Energiepolitik ersetzen. Das können sie nicht. Der vernünftige Weg – die Sanktionen gegen Russland aufzuheben, ernsthaft über die Ukraine zu verhandeln, das Dogma der Netto-Null-Emissionen aufzugeben – ist politisch brisant, gerade weil er das Eingeständnis erfordert, dass ihre Energiepolitik nichts anderes ist als eine Wiedergeburt des [Lysenkoismus](#). Die Alternative ist jedoch der Niedergang der Zivilisation: Deindustrialisierung, Zusammenbruch der Lieferketten und der dauerhafte Verlust strategischer Autonomie.

Die Geschichte geht selten gnädig mit Zivilisationen um, die Ideologie mit Physik verwechseln. Die Straße von Hormuz hat eine Lektion erteilt, die in der Energiegeopolitik geschrieben steht. Fossile Brennstoffe lassen sich nicht mit moralischen Gesten verhandeln. Lieferketten laufen nicht mit den grünen Slogans aus Brüssel.

A version of this article was first published in the Daily Sceptic (<https://dailysceptic.org/2026/04/02/europes-hormuz-armageddon/>)

Dr Tilak K. Doshi is the Daily Sceptic's Energy Editor. He is an economist, a member of the CO₂ Coalition and a former (cancelled) contributor to Forbes. Follow him on [Substack](#) and [X](#).

Link: <https://wattsupwiththat.com/2026/04/03/europes-hormuz-armageddon/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE